



INTERKOMMUNALE LISTE

WÄHLERGRUPPE FÜR DEN AUSLÄNDERBEIRAT DER STADT ELTVILLE AM RHEIN
EIN PROJEKT DES PARTNERSCHAFTSVEREINS INTERKULTURELLE LIGA RHEINGAU UND TRASIMENO E.V.



Gemeinsamer Vorschlag

**der Wählergruppe
"InterKommunale Liste
im Ausländerbeirat
der Stadt Eltville am Rhein" (IKL)
und
des Partnerschaftsvereins InterKulturelle Liga
Rheingau und Trasimeno e.V. (IKL)**

**für die Fortschreibung
des durch den Ausländerbeirat
der Stadt Eltville am Rhein
am 25.11.2004
beschlossenen Integrationskonzeptes
für die Stadt Eltville am Rhein**

**als Vorlage für die Beratungen
in den städtischen Gremien**

(Stand: 10.10.2012)

A. Einleitung

Das Ziel der Integration ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Einwohner der Stadt Eltville am Rhein am gesellschaftlichen Leben. Die Voraussetzung für ein gemeinsames und harmonisches Miteinander beinhaltet zusammen zu leben, zu arbeiten, zu wohnen, und zu feiern. Die kulturelle Vielfalt in Eltville am Rhein ist die Basis für ein friedliches und konstruktives Zusammenleben. Dies ist ein langwieriger Prozess und setzt voraus, dass die Zuwanderer und Zuwanderinnen ihre eigene Identität behalten können. Es verlangt aber auch das Engagement in allen Bereichen und Lebensabschnitten sowohl bei der einheimischen wie auch bei der zugewanderten Bevölkerung. Integration kann nur gefördert, nicht aber verordnet werden. Integration in Eltville am Rhein darf nicht Assimilation bedeuten. Als Teil einer pluralistischen Gesellschaft beinhaltet die Integration auch die Entwicklung einer eigenen Identität. Die Integration muss gelebt und als Idee weiter gereicht werden.

Integration beinhaltet vor allem die Möglichkeit, die eigenen kulturellen Prägungen und religiösen Überzeugungen im Rahmen der geltenden deutschen Rechts- und Verfassungsordnungen zu bewahren.

Miteinander und gemeinsam sollte die Integration in Eltville am Rhein für Zuwanderinnen und Zuwanderer gestaltet werden. Integration ist ein Prozess des Aufeinanderzugehens und kann nur gelingen, wenn die gegenseitige Anerkennung von Wertvorstellungen von beiden Seiten akzeptiert wird. Alle Bürgerinnen und Bürger in Eltville am Rhein haben die Verpflichtung, gemeinsam auf eine friedliche und gemeinschaftsfördernde Entwicklung der Stadt hinzuwirken.

Die Stadt Eltville am Rhein unterstützt grundsätzlich alle Initiativen des Ausländerbeirates und seiner Wählergruppen zur Wertschätzung gegenüber der Migrationsbevölkerung und das gleichberechtigte Mitwirken am Integrationsprozess. Neben der konzeptionellen Mitwirkung umfasst das Aufgabenfeld die Förderung der rechtlich-politischen Gleichstellung von Migrantinnen und Migranten, und deren Partizipationsmöglichkeiten am Integrationsprozess.

B. Voraussetzungen

Die in Eltville lebenden Zuwanderinnen und Zuwanderer sind eine sehr heterogene Gruppe. Die polnischen Einwanderer stellen den größten Anteil dar, gefolgt von den türkischen und italienischen sowie Spätaussiedler/innen. Viele von ihnen leben seit Jahrzehnten in Eltville am Rhein und sind mittlerweile hier fest verwurzelt, zum Beispiel durch den Erwerb von Immobilien. Die Eingliederung der Zuwanderinnen und Zuwanderer in Eltville am Rhein ist eine Aufgabe aller gesellschaftlichen Kräfte und ihrer Einrichtungen.

Dazu gehören unter anderem:

- Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, öffentliche Verwaltung
- Religionsgemeinschaften, Vereine und die demokratischen Parteien.

Wesentlicher Schritt zur Förderung der Integrationsbereitschaft ist die messbare Verbesserung der Chancen im Bereich Bildung, Ausbildung und Arbeit. Hier sollte der Fokus ins-besondere bei Kindern und Jugendlichen liegen.

Viele Jugendliche mit Migrationshintergrund erreichen keinen Schulabschluss. Die Gründe hierzu sind vielfältig, jedoch spielt die mangelnde Unterstützung der Eltern, die oft selber über keine weiterführende Bildung verfügen, eine signifikante Rolle. Es mangelt an dieser Stelle sowohl an der praktischen Unterstützung der schulischen Vorgaben wie auch an der Vorbildfunktion. Um einer weitgehenden „Isolierung und Gettoisierung“ der Jugendlichen ohne Schulabschluss vorzubeugen, sollten zum frühesten möglichen Zeitpunkt unterstütz-ende Maßnahmen der Qualifizierung eingeleitet werden.

Kurzfristig muss gewährleistet sein, dass der schulische Basisabschluss jederzeit nachzuholen ist. Langfristig kann nur die Vermittlung in ein Ausbildungs- und Arbeitsverhältnis angestrebt werden.

Chancengleichheit muss sich aber auch – herkunftsunabhängig – für alle in Eltville am Rhein lebenden Kinder und Jugendlichen im Vergleich zu den „wohlsituierten Wohngegenden“ mit geringerem Migrantenanteil einstellen. Konkret bedeutet dies, dass an den Eltviller Kindergärten und Schulen verstärkt kompensatorische Maßnahmen etabliert werden müssen, um die gleiche Erziehungs- und Bildungserfolge zu erreichen.

Für die erforderliche und auch gewünschte Identifikationsbereitschaft mit Eltville am Rhein ist es genauso unerlässlich, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt wegen ihrer Herkunft nicht benachteiligt werden. Deswegen ist es von immenser Wichtigkeit, konsequent darauf zu achten, dass Gleichbehandlung gewährleistet ist.

Dies gilt im Übrigen auch bei Stellenbesetzungen im Bereich der Stadtverwaltung und ihrer Eigenbetriebe. Hier sind die in Eltville am Rhein lebenden Migrantinnen und Migranten noch immer in relevantem Umfang unterrepräsentiert.

C: Maßnahmen zur Umsetzung der Sprachförderung

Die eine gemeinsame Sprache ist DEUTSCH. Deutsch ist die Grundvoraussetzung für jede Integration, denn ohne eine gemeinsame Sprache ist keine Verständigung möglich. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist der entscheidende Schlüssel zu sozialer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Integration für alle Menschen in Eltville am Rhein. Gute Deutschkenntnisse sind für Kinder aus zugewanderten Familien und für erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer eine wichtige Voraussetzung, dass Integration überhaupt stattfinden kann.

Beim Elternhaus sollte die Bereitschaft geweckt werden, die deutsche Sprache zu erlernen. Dabei sind die vorhandenen Sprachkompetenzen in der Muttersprache anzuerkennen; die Muttersprache ist eine Kompetenz, die es auszubauen gilt. Mehr noch, sie ist Teil der jeweiligen Identität, die es zu stärken gilt.

Sprachförderung ist nur ein Teil von weiteren Maßnahmen, wie zum Beispiel interkultureller Bildung, die Kindern und Erwachsenen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen soll. Eine intensive Elternarbeit ist in Hinblick auf die Lebens- und Berufswegeplanung ihrer Kinder wichtig und muss gefördert werden.

Sprachförderung setzt in den jeweiligen Altersstufen unterschiedlich an: In Kindertageseinrichtungen sollte spielerisch neben der deutschen auch die Muttersprache geübt werden. In den Schulen sind neben Hausaufgabenhilfen für Kinder von Zuwanderinnen und Zuwanderern zusätzlicher Deutschunterricht und muttersprachlicher Unterricht durch muttersprachliche Pädagogen notwendig.

Auf den Übergang von Schule in den Beruf ist besondere Aufmerksamkeit zu richten: Beratung und Begleitung der Jugendlichen in Zusammenarbeit mit der Jugendpflege, Ausländerbeirat, sozialen Institutionen, IHK und Arbeitsagentur sind zwingend notwendig. Bei Erwachsenen ist die Sprach- und Integrationsförderung differenziert auf einzelne Personengruppen und ihre besonderen Lebenslagen abzustimmen.

Für das Erreichen der oben genannten Ziele sollen dann die hier aufgeführten Schritte in die Praxis überleiten:

- ◆ Kataster der Maßnahmen im Bereich Sprach- und Integrationsförderung in Eltville am Rhein
- ◆ Verstärkte Beschäftigung von Zuwanderinnen und Zuwanderern bei gleicher fachlicher Qualifikation in Kindertageseinrichtungen, der Jugendpflege und anderen sozial relevanten Bereichen
- ◆ Einrichtung mehrsprachiger Kindertageseinrichtungen. Wichtige Informationen sind mehrsprachig herauszugeben, Eltern sind von der Notwendigkeit des Kindergartenbesuchs ihrer Kinder zu überzeugen ,die Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern und Tageseltern
- ◆ Unterstützung aller Integrationslotsen und Integrationshelfern

Weitere Maßnahmen

Es sollte in der Gesellschaft zunächst die Bereitschaft geweckt werden, Menschen mit Migrationshintergrund aufzunehmen. Gleichwohl bedarf es einer Bereitschaft der Migrantinnen und Migranten sich aufnehmen zu lassen. Folgende Annahmen können diesen Prozess unterstützen:

- ◆ Förderung der Begegnung von Einheimischen, Zuwanderinnen und Zuwanderern unter Berücksichtigung gemeinsamer Bedürfnisse und eine gezielte Förderung Jugendlicher
- ◆ Gezielte Förderung von Initiativen und Projekten, die der Integration dienen und deren langfristige Absicherung
- ◆ Förderung der „Integrationsarbeit“ in den Vereinen
- ◆ Auszeichnung von Integrationsleistungen bereits aktiver Vereine und Einzelner
- ◆ Berücksichtigung der kulturellen Vielfalt im Wohnungsbau und in der städtebaulichen Planung zur Verhinderung von Segregation
- ◆ Förderung des interreligiösen Dialogs
- ◆ Interkulturelle Öffnung der Verwaltung, zum Beispiel verstärkte Beschäftigung von Zuwanderinnen und Zuwanderern bei gleicher fachlicher Qualifikation in der Stadtverwaltung
- ◆ Förderung der politischen Partizipation von Zuwanderinnen und Zuwanderern
- ◆ Interkulturelle Weiterentwicklung der Seniorenarbeit , Deutschkurse vor Ort, kultursensible Altenhilfe und -pflege, bedarfsgerechte Alten- und Pflegeheime
- ◆ Einrichtung eines Ausschusses „**Integration**“.
- ◆ Schaffung einer Stelle einer/eines **Integrationsbeauftragten** mit direkter Anbindung an den Magistrat

Integration darf nicht als ein kurzfristiges Projekt betrachtet werden, es muss sich ständig selbst erneuern und über einen längeren Zeitraum fortgeführt werden. Das vorliegende Integrationskonzept gibt einen Rahmen vor, dem ein Handlungsprogramm folgt. Die Erarbeitung des Handlungsprogramms wird kontinuierlich vom Ausschuss „Integration“, in Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat und der/ dem **Integrationsbeauftragten** begleitet.

Als stellvertretendes Organ aller Nationen, die der Ausländerbeirat in Eltville am Rhein repräsentiert, fordert der Ausländerbeirat, dass das Anforderungsprofil für den **Integrationsbeauftragten** unbedingt einen eigenen Migrationshintergrund, Mehrsprachigkeit, fachliche Qualifikation und Kenntnisse der Verwaltung enthalten muss. Denn: die/ der Integrationsbeauftragte soll eine Art Vorbildfunktion übernehmen und dies anhand eigener gelebter Integration dokumentieren. Die verwaltungstechnische Umsetzung der Einrichtung einer Stelle einer/eines „ **Integrationsbeauftragten**“ erfolgt durch den Magistrat.

D: Ausblick für die Zukunft

Dieses Konzept muss immer weiter zu einem ganzheitlichen Integrationskonzept hin weiterentwickelt werden mit der Aufgabe, die bereits bestehenden Aktivitäten enger zu vernetzen, die nur als Querschnittsaufgabe verstanden werden kann; es muss das Ziel sein, die Integration in Eltville am Rhein progressiv zu forcieren.

Die Realisierung des Handlungsprogramms wird kontinuierlich vom Ausschuss „**Integration**“ in Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat und der/dem **Integrationsbeauftragten** begleitet.

Die Notwendigkeit einer Erfolgskontrolle des Integrationsprozesses in Eltville am Rhein, wird von Anfang an dokumentiert und die Aktivitäten sollen nach einem angemessenen Zeitraum eine Bilanz ermöglichen.